

Schuhmacher heute: Designer und Modeberater

Mehr als reparieren: In drei Jahren lernen Auszubildende, einen Schuh nach Kundenwunsch anzufertigen. Ein unterschätzter Beruf

VON MAREIKE WITTE

„Es ist ziemlich cool, für sich selbst Schuhe zu machen“, sagt Tabea Terrino. Die 22-jährige Schweizerin ist im dritten Jahr der Ausbildung zur Schuhmacherin. Mit ihr haben laut Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) 2012 bundesweit 33 Jugendliche die Lehre begonnen. Ihr erstes Paar Schuhe fertigte Terrino für eine Projektarbeit in der Schule an. Das gefiel ihr so gut, dass sie ihren Plan, ein Studium zu beginnen, auf Eis legte.

Bei der Schuhmacherei Kirstin Hennemann in Berlin lernt sie nun, Schuhe anzufertigen. Terrino gefallen die vielseitigen Aufgaben – vom Leisten- und Bodenbau über das Zwickeln, wenn das Oberleder über die Leisten gezogen wird, das Entwerfen von Schmitteln und das Beziehen von Absätzen bis zum Nähen des Schuhschäftes.

Je nach Betrieb macht das Herstellen neuer Schuhe oder die Reparatur alter Stücke den Großteil der Arbeit aus. In den vergangenen Jahren ist die Ferti-

gung von Maßschuhen wie Derby oder Pumps immer beliebter geworden. Die wenigen Schuhmacher, zu denen außer Terrinos Lehrbetrieb zum Beispiel Theater-Schuhmacher gehören, üben das Handwerk im klassischen Sinne aus.

Die meisten Schuhmacher arbeiten aber in Reparaturwerkstätten, dort erneuern sie Schuhe, richten schiefe Absätze, arbeiten für eine bequemere Passform Fußstützen oder Verstärkungen ein, beraten Kunden und verkaufen Schuhe. Außerdem reparieren sie Ledertaschen, Jacken und -gürtel und tauschen Reißverschlüsse aus.

In der Ausbildung in einem kleineren Betrieb hätten Lehrlinge viel Kundenkontakt, sagt Peter Schulz vom Zentralverband des Deutschen Schuhmacher-Handwerks (ZDS) in Sankt Augustin. Bei der Kundenberatung geht es zum Beispiel um die richtige Schuhpflege, -lagerung und fußgerechte Schuhe. Fast immer arbeitet Terrino am Samstag und hat am Montag frei. Die wöchentliche Arbeitszeit für angestellte Schuhmacher beträgt 39 Stunden. Das Handwerk ist aber nicht tarifgebunden.

„Der Meister zahlt so viel er will“, sagt Frieder Weisenborn von der Industriezweigenschaft Bergbau, Chemie, Energie (IC BCE) in Hannover. Je nach Region und Branche beträgt die Vergütung nach Angaben der Bundesarbeitsagentur rund 12,90 Euro in der Stunde. Im ersten Ausbildungsjahr hat Terrino etwa 320 Euro, im zweiten 350 Euro und im dritten Lehrjahr 410



FOTOS: FRANZISKA GABBERT

Das Zwickeln der Maßschuhe braucht handwerkliches Geschick, Geduld und Sorgfalt

„Es ist ziemlich cool, für sich selbst Schuhe zu machen“

Tabea Terrino
Schuhmacherin im dritten Lehrjahr

zum Schuhmacher ausgebildet. Je nach Region lernen Lehrlinge im Blockunterricht oder gehen wie Terrino einmal in der Woche zur Berufsschule. In der Ausbildung lernen sie Materialien wie Leder, Holz, Gummi oder Kunst-

gen, sagt Schulz. Einen Vorteil hat, wer gerne näht und schon handwerklich tätig war, ergänzt Terrino. Auch Interesse an Mode, Spaß am Kontakt mit Kunden und sorgfältiges Arbeiten sind wichtig. Bei der Königsdisziplin, der Maßanfertigung eines Schuhs, sind Geduld und Durchhaltevermögen essenziell. „Es dauert, bis man richtig was kann“, sagt Terrino.

Geeignete Bewerber werden gesucht. Dem Handwerk allgemein mache der demografische Wandel und der gesellschaftliche Trend zum Studium zu schaffen, sagt Alexander Legowski vom ZDH. Auch die Konkurrenz durch die Industrie sei stark. „Betriebe finden auf dem Markt wenig adäquate Fachkräfte“, sagt Schulz. Seit 2004 gibt es für das Schuhmacherhandwerk keine Meisterpflicht mehr. Damit kann jeder einen Schuhmacherbetrieb eröffnen. Wer sich selbstständig macht, hat mit dem Meisterbrief aber Vorteile. Der Schuhmacher lerne noch mehr und könne mit dem Meisterbrief als Qualitätsiegel werben.

Nach der Ausbildung wird Terrino übernommen, später will sie Meisterin werden. Sie weiß, dass sie auch nach der Ausbildung nicht viel verdienen wird, auch nicht mit einem eigenem Laden. Ein handgefertigtes Schuhpaar kostet viel Arbeitszeit, etwa ein bis anderthalb Wochen, und die Materialkosten zwischen 300 und 400 Euro pro Paar sind hoch.

Infos: <http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/>